

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Correspondent für das Großherzogthum Oldenburg.
1878-1890
1881**

28.8.1881 (No. 103)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-936376](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-936376)

Erscheint wöchentlich 3 Mal,
am Mittwoch, Freitag und
Sonntag.
Abonnementspreis:
vierteljährlich 1 Mark.

Correspondent

für das Großherzogthum Oldenburg.

Zeitung für staatliche und communale Interessen,
Organ zur Unterstützung der Bestrebungen unserer Kriegervereine.
Vierter Jahrgang.

Für die Redaction verantwortlich: Ad. Wittmann.

Nr. 103.

Oldenburg, Sonntag, den 28. August.

1881.

Unsere Schuljugend und das Geld.

Ein Wort an die Eltern.

Ueber das Geld-Ausgeben unserer jetzigen Schuljugend ist schon manchmal geschrieben, noch häufiger aber in den engeren Kreisen gesprochen worden. Da das Uebel aber, gegen welches da angekämpft wird, sich leider wohl überall, also auch bei uns, immer fühlbarer macht, so wird es am Platze sein, wenn wir die Eltern auf die Uebelstände, welche durch das Ueberlassen von Geld zu freier Verfügung an die Jugend hervorgehen, nochmals aufmerksam machen. Die Gefahren dieser Unvorsichtigkeit haben sich in neuerer Zeit in sehr bedenklicher Weise von den oberen Klassen höherer Lehranstalten zu den untern herabschreitend, bis in die schlechteste Dorfschule, woson man sich zu überzeugen tagtäglich Gelegenheit hat, verbreitet. Heute besitzen die Schüler und Schülerinnen fast durchgehends Geld und verfügen über dasselbe nach Willkür, oft ohne irgend welche Controle von Seiten der Eltern, manchmal sogar ohne ihr Wissen. Manche Eltern scheinen gar nicht zu bedenken, daß und wie viele Versuchungen sie den Kindern damit nahe legen. Manche finden es bequemer, ihnen auf einmal einen größeren Betrag zu verabreichen, als für die vermeintlichen kleinen Tagesbedürfnisse erforderlich ist; Andere wollen recht früh Herrchen und Däunchen an ihren Kindern haben und halten darauf, daß sie auch mit Geldtäschchen ausgerüstet sind. Schließlich mögen auch manche Eltern wohl einsehen, daß die Sache einen schlimmen Ausgang nehmen dürfte; aber sie sind zu schwach, um mit Erfolg gegen das eingerissene Uebel anzukämpfen. Weil die andern Kinder fast alle Geld haben, dürfen doch die ihrigen nicht mit leeren Taschen erscheinen. In den meisten Fällen wird nur ein kleiner Theil der erhaltenen Geldgaben zur Anschaffung notwendiger und nützlicher Dinge, das meiste vielmehr zu Ausgaben für Luxusgegenstände und dergleichen, verwendet, vernachlässigt, in Conditoreien, Spielzeug-Läden, Cigarren-Handlungen und Bierhäuser getragen und dadurch der Grund zur Verschwendung gelegt. Die Schüler lernen dadurch das Geld gering schätzen und vergeuden; auch schädigen sie ihre Gesundheit, sind zum Lernen in der Schule nicht disponirt, zerstreut und es fehlt ihnen zum Arbeiten die nöthige Energie.

Ein viel größerer Schaden ist der moralische. Die Kinder werden nicht selten zu Lüge, Diebstahl, Betrug u. verleitet. Durch unwahres Vorgeben, diese oder jene Anschaffung sei notwendig, wird Geld erworben. Mädchen, welche sich an Conditoreien gewöhnt haben, fangen an, das Geld zu stehlen, Kinder vergreifen sich an der Hauskasse, entwenden Vätern und Müttern Geld aus den Kleidern. Die Gefahr der Ansteckung ist bei der täglichen und vielfachen Berührung unter den Schülern

sehr groß, die Macht des Geistes dagegen sehr gering. Halbe Maßregeln helfen da nicht, und nur das eine Mittel dürfte durchschlagen, daß alle Eltern es sich zur ernstesten Pflicht machen, den Schulkindern gar kein eigenes Geld, weder wenig noch viel, zur freien Verwendung zu übergeben. Zum Essen und Trinken können und sollen die Kinder zur rechten Zeit zu Hause sein. Das Frühstück für die Schule sollen sie mitbringen. Bei größeren Spaziergängen brauchen sie nur ein gewisses Sümmchen, worüber Rechenchaft abzulegen ist. Auch ist es reiner Mißbrauch, wenn sie zu solchen Ausflügen mit Fedelflaschen u. ausrücken. Belohnungen und Geschenke an Geld sollen consequent in die Sparbüchse gelegt werden, wodurch auch der Sparjamkeitssinn geweckt wird. Vor Geiz ist die Jugend durch Aufmunterung zu gelegentlichen Spenden bei Unglücksfällen u. leicht zu bewahren.

Mit Geld umgehen lernen die Kinder nur dann, wenn sie unter strenger Aufsicht der Eltern einzelnes Nöthige sich anschaffen, den nicht verbrauchten Theil des Geldes aber sparen. Rechnungsführung über seinen Kassenbestand lehrt das Kind, das Geld und dessen Gebrauch schätzen.

„Wenn die Jugend wüßte,
Was das Alter haben müßte,
Sparte sie die meisten Misse.“

Tagesbericht.

Kaiser Wilhelm war dieser Tage von einem leichten Unwohlsein befallen, ist aber völlig wieder hergestellt und erfreut sich gegenwärtig wieder des besten Wohlbefindens. In den bekanten Anordnungen über die Theilnahme des Kaisers an den bevorstehenden Truppenübungen sind keine Veränderungen eingetreten. — Die **Kaiserin** hat in der jüngsten Zeit erfreuliche Fortschritte in der Wiederherstellung ihrer Gesundheit gemacht, so daß sie bereits hätte Ausfahrten unternommen können, wenn die Witterung günstiger gewesen wäre. Man hofft sogar, daß die hohe Frau an den Hochzeitsfeierlichkeiten in Baden theilnehmen können.

Wie von unterrichteter Seite mitgetheilt wird, hat die Anspielung **Gambetta's** in seiner Wahlrede, wegen der **Rückgewinnung Elsaß-Lothringens**, bei der deutschen Regierung keinen Eindruck gemacht. Der deutsche Botschafter in Paris, Fürst Hohenlohe, hat dem französischen Minister des Auswärtigen ganz beiläufig mitgetheilt, die Regierung Deutschlands erblicke in dem Gambetta'schen Ausfall nur den Ausdruck einer persönlichen Ansicht, worauf Barthélemy St. Hilaire erwiderte, so leicht würde gewiß nichts die guten Beziehungen zwischen Paris und Berlin trüben können.

Der neuzuwählende **Reichstag** soll, wie bestimmt ver-

lautet, vor dem preussischen Landtage zu einer kurzen Geschäfts-session einberufen werden.

Eine Umarbeitung des **Versicherungs-gesetzes** wie die geplanten Entwürfe bezüglich der Arbeiter-Invalidentassen sollen wiederum dem preussischen Volkswirtschaftsrath zugehen. Auch die Anträge auf Bildung eines deutschen Volkswirtschaftsraths sollen erneuert werden.

Das **Reichsgesundheitsamt** wird nach Erledigung seiner gegenwärtigen Arbeiten für die Ausführung des Nahrungsmittelgesetzes Folgendes für eine gesetzliche Regelung ins Auge fassen: Schutz der Irren, Gesundheitschutz der Kinder und Fabrikarbeiter, Schutzvorkehrungen gegen Ansteckungs-krankheiten.

Der Stadt **Altona** ist der Antrag auf Zustellung eines **Freihafens** bei Einverleibung in das Zollgebiet vom preussischen Finanzminister abgeschlagen worden.

Oesterreich. Der tschechische Pöbel in Prag hat leider den versöhnlichen Ermahnungen der anständigen Czchenblätter kein Gehör geschenkt, vielmehr in den letzten Tagen wiederholt anti-deutsche Kundgebungen veranstaltet. Dazu schreibt die „Politik“: „Von den Folgen solcher rohen Gebahrens ganz abgesehen, muß endlich die Zuchttritte über die wenigen verlotterten Buben geschwungen werden, welche in ihrer Bornirtheit, Unbildung und Ungefitung die Ruhe der deutschen Mitbürger des Königreiches stören.“ Das sind deutliche, mannhafte Worte; möchten sie überall ihr Echo bei den besseren tschechischen Elementen finden, dann dürfte den Gassen-Scandalisieren das Handwerk bald gelegt sein.

Frankreich. Gegen die Gültigkeit der Wahl **Gambetta's** in den beiden Belleville Bezirken sind seitens der Nationalen Proteste eingereicht worden.

In Paris haben 1600 Zimmerleute **Arbeits-einstellung** beschlossen, wenn ihr Lohn nicht auf 1 Franc pro Stunde erhöht wird. Außerdem fordern sie einen Normal-arbeitstag von 10 Stunden im Sommer, 8 Stunden im Winter, und Bezahlung von 2 Francs für jede Stunde Mehrarbeit.

Schweiz. Der Militist Fürst Krapotkin (der Bruder des von den Militisten ermordeten Generalgouverneur von Charkow) lebte seit mehreren Jahren in Genf und galt als der Hauptführer der Militisten. Durch Beschluß des Bundesraths ist ihm nun der fernere Aufenthalt im schweizerischen Gebiet untersagt worden.

Amerika. Der arme Präsident **Garfield** schwebt noch immer zwischen Leben und Tod und in banger Erwartung sind die Augen der ganzen civilisirten Welt nach seinem Krankenlager gerichtet. Die Aerzte haben am Mittwoch die Drüsengeschwulst geöffnet. Das Resultat war ein befriedigendes

Am Abgrunde.

Novelle

von

G. Weddenborn.

Nachdruck verboten

(Fortsetzung.)

Der Regen schien endlich etwas nachzulassen und Graf Ottomar bog sich daher aus dem Wagen heraus und frug den Bauerburschen, wie weit es denn eigentlich noch bis Durchow sei.

Der Bursche deutete mit dem Stiele seiner Peitsche auf eine dunkle Masse, deren Contouren in dem regnerischen Nebel nur sehr unbestimmt hervortraten und derselbe erwiderte in dem platten Dialekte der Gegend:

„Das dort ist Durchow und wir werden bei dem schlechten Wege wohl noch eine Viertelstunde brauchen, ehe wir hinkommen.“

In der That verstrich noch die angegebene Zeitfrist, ehe der Wagen die schmale Gasse, welche die zu Gut Durchow gehörigen Häusernwohnungen biteten, entlang fuhr, um dann gleich darauf in dem geräumigen Wirtschaftshofe still zu halten. Das Gut Durchow, wie es in der Umgegend allgemein genannt wurde, hätte aber ganz gut auf die stolzere Bezeichnung „Schloß“ Anspruch machen können, denn in der Mitte der den Hof umschließenden Baulichkeiten erhob sich ein stattliches, dreistöckiges, neuerbautes Herrenhaus, an beiden Flanken von mächtigen Thürmen überragt, welche von der gegenwärtigen Besitzerin des Gutes, der verwitweten Baronin von Wickeden, aus früheren Zeiten stehen gelassen worden waren und dem Ganzen einen imponirenden Eindruck verliehen. An das Herrenhaus schlossen sich große Scheuern, Wagenremisen und langgestreckte Stallungen an, so daß das ganze Gut schon in seinem Außeren den Reichthum seiner Besitzerin andeutete.

Der Bursche hatte mit seinem Geheire, nachdem er von Graf Ottomar das Fuhrlohn empfangen, den Hof wieder verlassen und Graf Ottomar war eben im Begriff, sein nicht zu großes Reisegepäck einem Knechte, der aus einem Holzschuppen herbeigeleitet war zu übergeben, als am Eingang des Herrenhauses ein schon bejahrter Mann erschien und rasch auf den Grafen zuschritt. Vor letzterem angelangt, machte der Mann eine respectvolle Verbeugung und sagte sodann:

„Wenn ich recht vermute, so habe ich die Ehre, Herrn Graf Heimburg vor mir zu sehen?“

Der Graf nickte leicht mit dem Kopfe und der Sprechende fuhr fort:

„Ich erlaube mir, mich als den Verwalter von Gut Durchow vorzustellen; wie mir die Frau mittheilte, wurde die Ankunft des Herrn Grafen bereits für diesen Vormittag in B. erwartet und ich hatte daher unseren Kutscher nach dem Bahnhofe gesandt. Derselbe kam aber mit leerem Wagen zurück und die Frau Baronin vermutete deshalb, daß Sie, Herr Graf, Ihre Reise wegen des ungünstigen Wetters verschoben hätten. Doch darf ich bitten mir zu folgen? Die Frau Baronin und das gnädige Fräulein werde ich sofort von der Ankunft des Herrn Grafen benachrichtigen. Du, Fritz,“ wandte sich der Verwalter an den Knecht, „übergiebst die Sachen hier an Marianne, die sie nach den für den Herrn Grafen bestimmten Zimmern tragen kann.“

Der Verwalter schritt nach diesen Worten in das Herrenhaus hinein, gefolgt von Graf Heimburg, hinter welchem der Knecht das Gepäck hertrug. Der Graf und sein Führer durchschritten den weiten und hohen Flur des Hauses, stiegen dann eine breite steinerne, von einem zierlichen Geländer aus Eisen umgebene Treppe hinan und gelangten hierauf in einen Corridor, an dessen Ende der Verwalter eine Thür öffnete und den Grafen ersuchte einzutreten, die Damen des Hauses werde er sofort von der Ankunft des Herrn Grafen benachrichtigen. Während der Verwalter sich entfernte, trat der Graf in das

Zimmer ein, welches elegant, aber nicht überladen meublirt war und auch in seinem sonstigen Schmucke Zeugniß von dem gebiegenen Geschmack seiner Bewohner ablegte. Weiße Teppiche von blaugrauem Farbenton bedeckten den Fußboden des Zimmers und dieselbe Farbe zeigten die Tapeten, mit denen die Wände besetzt waren. In der einen Ecke des Zimmers stand eine Blumenetage, auf welcher neben unsern einheimischen Zimmerpflanzen exotische Pflanzen ihre breiten, saftigen Blätter ausbreiteten, in der gegenüberliegenden Ecke streckte ein Gummibaum seinen schlanken, grünen Stamm bis fast zur Decke des Zimmers empor und neigte seine länglichen Blätter auf ein kleines elegantes Vassin herab, in welchem eine große Anzahl Gold- und Silberfische munter herumplätscherte; verschiedene gute Delgemälde, meist Scenen vom Ostseestrande darstellend, schmückten die Zimmerwände, an denen blausammetne Divans erlang liefen, während die des Zimmers ein ovales, mit einer Damastdecke behangener Tisch einnahm, auf welchem Zeitschriften, Albums und Bücher in malerischer Ordnung umherlagen.

Der Graf nahm auf einem Divan Platz und blätterte in einem der Albums umher, als sich nach einiger Zeit eine Seitenthür öffnete und eine alte Dame ins Zimmer trat, auf welche Graf Ottomar jetzt lebhaft zuellte, sie begrüßte und, die Rechte derselben an seine Lippen führend, sagte:

„Sie sehen, theure Mama, daß ich mich trotz des abigen Wetters nicht von meiner Neie habe abhalten lassen, nur bedanere ich, daß ich wegen Versäumnis eines Anschlusses auf der Bahn nicht pünktlich in B. eintreffen konnte, so daß ich infolge dessen auch Ihren Kutscher nicht mehr vorfand, den Sie, wie Ihr Verwalter mir mittheilte, so freundlich waren, nach B. zu meiner Abholung zu senden.“

Die Dame erwiderte: „Wir hatten allerdings schon die Hoffnung aufgegeben, Sie noch heute bei uns zu sehen, lieber Graf, da Johann leer von B. zurückkehrte, nun, desto mehr wird Erna erfreut sein, daß Sie doch noch eingetroffen sind; Herbert ist leider augen-

Insertionsgebühr:
Für die dreispaltige Corpns-
Zeile 10 Pf., bei Wiederholun-
gen Rabatt.
Inserate werden angenommen:
Langenstraße Nr. 72, Bräuer-
straße Nr. 20, Rosenstr. Nr. 37
Agentur: Wittmer & Winter
Annoncen-Expedition in Ol-
denburg.

Nachte Brutalität und Großsprechthum reichen sich in den socialrevolutionären Parteien die Hand. Die irische „Dynamit-Liga“ (wie sie sich selbst nennt) hat in New-York eine Proclamation erlassen, in der es heißt: Die Irländer sind im Stande, in einer einzigen Nacht alle unter englischer Flagge segelnden Schiffe der amerikanischen Häfen in die Luft zu sprengen. Es wird deshalb Jedermann gewarnt, nach dem 1. September sich englischer Schiffe zu bedienen. Zum Montag ist in New-York eine große Versammlung einberufen, um dieser Proclamation zuzustimmen!

Lokales und Correspondenzen.

Oldenburg, den 27. August.

Seine Königliche Hoheit der **Großherzog** haben geruht: dem Amtsanwalt Auditor von Thünen zu Brake zum Gerichtsassessor zu ernennen.

Heute Morgen etwa 5 Uhr wurden die Bewohner unserer Stadt wieder einmal durch **Feuerlärm** erschreckt. Es brannte nämlich das Kaufmann Lucke'sche Haus in der Langenstraße. Das Feuer soll im Lagerraum, welcher sich oben unter dem Dache nach hinten gelegen befindet, entstanden sein. Zwei Dienstmädchen, welche oben unter dem Dache schliefen und erst erwacht sind, als das Feuer bereits große Dimensionen angenommen hatte, so daß die Treppen-Passage bereits in Brand stand, konnten nur noch eben mit genauer Noth per Leiter durch das Siebelfenster, fast vollständig unbekleidet, gerettet werden. Die armen bedauernswürdigen Mädchen sollen in dem Brande ihr ganzes Hab und Gut verloren haben. Außerdem hat die Directrice des Lucke'schen Geschäfts, welche im Begriffe steht sich zu verheirathen und die nächste Woche das Lucke'sche Haus verlassen wollte, bei diesem Brande ihre vollständige Aussteuer, die natürlich nicht versichert war, verloren. Eine Kollekte, diesen Verlust wieder zu ersetzen, soll bereits im Gange sein. Das Haus ist fast vollständig niedergebrannt, während die Nachbarhäuser mit einiger Beschädigung an Fenstern und Fußböden, welche allerdings schon brannten, davon gekommen sind. Als ein großes Glück kann es betrachtet werden, daß wir während des Brandes fast vollständige Windstille hatten. Bei stürmischem Wetter und mitten in der Nacht ausgebrochen hätte dieses Feuer leicht für einen großen Theil der Langenstraße, vielleicht für den ganzen dortigen Stadttheil, der als einer der kritischsten bezeichnet werden kann, verhängnißvoll werden können. Danken wir daher Gott, daß er ein solches Unheil von unserer Stadt abgewendet hat. Unsere Feuerwehren (Eisenbahn-Feuerwehr, Turner-Feuerwehr und städtische Feuerwehr) haben sich übrigens bei diesem Brande abermals als tüchtig und leistungsfähig voll bewährt.

Zur Sedanfeier. Wir haben unsern Lesern folgende Aufklärung zu geben: Wenn wir in unserer vorigen Nummer unsern Lesern gegenüber uns beschwerend darüber äußerten, daß das Comité für die diesjährige Sedanfeier die von demselben erlassene „Ansprache an unsere Mitbürger“ dem „Correspondent“ zur Veröffentlichung vorenthalten habe, worüber wir uns selbstverständlich verletz fühlen mußten, so können wir heute mit Befriedigung mittheilen, daß das Comité in offizieller Form uns gegenüber die Erklärung abgegeben hat, daß das Vorenthalten lediglich auf einem Versehen beruhe, d. h. daß es rein vergessen worden sei, dem „Correspondent“ jene Ansprache zur Veröffentlichung zugehen zu lassen. Wir haben keinen Grund, diese Erklärung irgendwie in Zweifel zu ziehen und bitten daher unsere Leser sowohl als die Mitglieder des Comitees, den Inhalt des betr. Artikels in voriger Nummer als gegenstandslos betrachten und zugleich entschuldigen zu wollen, wenn die Form des fragl. Artikels eine reichlich gereizte gewesen ist. Unsere Leser aber bitten wir, nachdem sich diese Angelegenheit aufgeklärt hat, an der diesjährigen Sedanfeier sich so rege, als ihnen nur irgend möglich ist, betheiligen und sich wieder aufs Neue die weltgeschichtliche Bedeutung des Tages von Sedan, dem Tage

der Wiederaufrichtung des deutschen Kaiserreichs, ins Gedächtniß rufen und dabei des Ausspruchs gedenken zu wollen, welchen damals Seine Majestät unser jetziger Kaiser that: „Welch wunderbare Wendung durch Gottes Fügung!“

Zu Betreff der **Sedanfeier** erhalten wir unterm gestrigen Tage aus **Donnerschwede** folgende Zuschrift:

„Mit Rücksicht auf den Arbeiterstand wäre es gewiß sehr wünschenswerth, wenn die Sedanfeier auf den Sonntag verlegt werden könnte. Wenn man hier nur allein die Wappspinnerei mit 350, die Eisengießerei von Meyer u. Comp. mit 300 und Koch u. Franzen mit 50, die Chemische Bleicherei mit 50, die Fabrik von Hoyer u. Sohn mit 30, das Geschäft von Johann Wempe u. Comp. mit 60 Arbeitern annimmt, so kann man sich auf diese Weise schon ein Bild davon machen, welches Kapital dem Arbeiterstande dadurch verloren geht, daß man derartige Feste, wie die Sedanfeier, nicht auf einen Sonntag verlegt. Hoffen wir daher, daß in Zukunft den Verhältnissen des Arbeiterstandes mehr Rechnung getragen werde, als bisher geschehen, und die Sedanfeier, trotz laut gewordener entgegenstehender Ansichten, doch auf einen Sonntag verlegt werde. Daß schon jetzt die große Mehrzahl für eine Sonntagsfeier eintritt und nur eine Minderheit den bestimmten Tag des 2. September gefeiert wissen will, steht außer allem Zweifel. Man brauchte nur eine Abstimmung vorzunehmen, um sich von dieser Behauptung zu überzeugen.“

„Einer im Interesse der Arbeiter.“

Nachbemerkung der Redaction. Mit dem vorstehend Gesagten können wir uns nur einverstanden erklären. Wir haben in den letzten Jahren mehrfach Gelegenheit gehabt, uns in ähnlicher Weise, wenn nicht schriftlich, so doch mündlich zu äußern. Für dieses Jahr muß natürlich, da das Programm bereits festgestellt und auch veröffentlicht ist, an dem 2. September festgehalten werden. Dahingegen wird man verlangen können, daß vom nächsten Jahre ab die Vorstände der verschiedenen Vereine und Corporationen, welche dies Mal die Sache in die Hand genommen haben und auch in Zukunft wieder in die Hand nehmen werden, sich eingehender mit der Frage beschäftigen, ob der 2. September unter allen Umständen als Sedanfeier festzuhalten oder dieselbe nicht besser und zwar im Interesse der Arbeiter auf den darauffolgenden Sonntag zu verlegen sei.

Von der Großherzoglichen Eisenbahn-Direction ist denjenigen Mitgliedern der **Kriegervereine**, welche sich als solche durch Mitgliedskarten oder Legitimationen der Vereinsvorstände legitimiren, zum Zweck des Besuchs der Kaiserparade in Hannover für die Zeit vom 1. bis 2. September die Fahrt in 3. Wagenklasse gegen Lösung von Militärbillets für den Oldenburgischen Lokal-Verkehr bereitwillig zugestanden worden.

In sehr liberaler Weise hat sich dem Vernehmen nach die Großherzogliche Eisenbahn-Direction bereit erklärt, behufs Anwohnung der Kaiserparade in Hannover einen **Extrazug** von Oldenburg nach Bremen, falls sich eine Anzahl Passagiere verpflichten sollte, diesen Zug zu benutzen, am 2. September so zeitig von hier (Morgens 4 Uhr) abgehen zu lassen, daß der Anschluß an den Zug, welcher des Morgens 5 Uhr 20 Minuten von Bremen nach Hannover abgeht, bestimmt erreicht würde. Die Passagiere würden dann rechtzeitig zur Parade eintreffen und könnten dieselben dann hinterher die verschiedenen Ehrenschilder von Hannover in Augenschein nehmen und trotzdem Nachquartier sparen, wenn dieselben am andern Morgen 3 Uhr von Hannover wieder die Rückfahrt antreten. Auf diese Weise würden die Passagiere des Morgens nach 8 Uhr hier wieder eintreffen. Die Anmeldestelle zu diesem Extrazuge befindet sich im Bureau der Expreß-Compagnie.

blicklich nicht anwesend, er hat sich gestern zum Besuche eines in der Nähe wohnenden Freundes begeben und hat ihn höchst wahrscheinlich der regnerische Tag abgehalten, schon heute zurückzukehren, übrigens ist er auch erst vor kurzem von seiner Reise, auf welcher er ja einen Abstecher nach Schloß Heimburg gemacht hat, nach Durchow zurückgekehrt.“

Bei diesen Worten geleitete die Baronin von Wiededen — denn diese war die Dame — ihren Gast zu seinem Sitze und nahm an seiner Seite Platz. Die vermittelnde Baronin von Wiededen mochte am Ende der fünfziger Jahre stehen, doch war sie noch immer eine stattliche Erscheinung und wenn auch ihr starkes Haar schon mit zahlreichen Silberfäden durchzogen war, so blühten ihre Augen noch hell und auch ihr Gesicht erinnerte nur an einigen Stellen daran, daß die Baronin an der Schwelle des Greisenalters stand.

Als die Baronin sich neben dem Grafen niedergelassen hatte, sagte dieser, an die letzten Worte der Baronin anknüpfend:

„Allerdings hatte ich das Vergnügen, Baron Herbert auf leider nur kurze Zeit als Gast auf Schloß Heimburg begrüßen zu können, da er einem Studienfreunde von ihm ebenfalls einen Besuch versprochen hatte, hoffentlich wird er von seinem Besuche auf dem Nachbargute recht bald, vielleicht morgen schon, zurückkehren. Doch wo bleibt Erna?“ fügte Graf Ottomar mit einem leisen Anfluge von Ungeduld in der Stimme hinzu und schaute erwartungsvoll nach der Thüre.

„Erna läßt sich für einen Augenblick entschuldigen,“ entgegnete die Baronin, „wir haben gerade zur Zeit eine Modistin aus der Stadt hier, welche unter anderen Arbeiten auch für Erna eine neue Robe anmessen soll, womit sie gerade beschäftigt war, als Ihre Ankunft gemeldet wurde.“

„Dann gestatten Sie mir,“ sagte der Graf, sich erhebend, „daß ich mich auf einige Minuten zurückziehe, da ich mich in meinen Reise-Anzuge doch nicht länger präsentiren möchte.“

Die Baronin zog die Klingel und gab einem herbeieilenden Diener Befehl, den Grafen in die für ihn bereit gehaltenen Zimmer zu führen, wo der Graf seinen Anzug wusch, um dann nach kurzer Zeit wieder in das Zimmer zurückzukehren, in welchem die Begrüßung mit der Baronin stattgefunden hatte. Bei seinem Eintritt erblickte der Graf zu seiner großen Genugthuung neben der Baronin jetzt auch seine Verlobte, Baronin Erna von Wiededen, welche vor dem Goldschmuck stand und dessen Bewohner mit Oblaten und Brosamen von Zwiack fütterte. Die junge Dame, welche kaum 21 Jahre zählen mochte, war von mittelmäßigen, elegantem Wuchs; ihre Gesichtszüge entsprachen vielleicht nicht ganz allen strengen Schönheitsmaßregeln, dazu war wohl das Mäuschen ein wenig zu stumpf und die Form des Gesichts etwas zu rund, aber über dem blühenden Gesichte lag der ganze Schmelz der Jugend ausgegossen und unter der hohen, weißen Stirne blickten ein Paar lebendige Augen mit wunderbarer Zuvorkommenheit dem Beschauer entgegen und nicht leicht war wohl ein Paar von solcher eigenthümlicher Schönheit wiederzufinden, wie es goldig im Strahle der Abendsonne erglänzte, der es nach hartem Kampfe noch gelugten, die wogenden Nebelmassen zu durchdringen, in schweren Flechten den feinen Kopf schmückte.

Beim Eintritt ihres Verlobten wandte sich Erna um und ein feines Roth überzog ihre lieblichen Rüge, als der Graf auf sie zuellte und in lebhaften Tone ausrief:

„Endlich, endlich, theure Erna, ist es mir nach so langer Trennung vergönnt, wieder Ihr liebes Antlitz zu schauen und mit wahrer Ungeduld habe ich den Augenblick herbeigesehnt, wo ich die längst vorbereitete Reise nach Durchow antreten konnte, um nun, wie ich hoffe, längere Zeit in der Mitte meiner lieben zukünftigen Verwandten weilen zu dürfen.“

Er hatte bei diesen Worten die Hände Erna's umfaßt und einen Kuß auf ihre Stirn gehaucht, was Erna ohne Widerstreben duldete, welche jetzt mit weicher, melodiöser Stimme erwiderte:

Die **Modistenschon** steht vor der Thür. Den Reigen wird morgen, Sonntag, Herr Aug. Grethe im „Café Belvédère“ damit eröffnen. Da nun bekanntlich gute Modistenschon eine Speise ist, die der ärmste Mann, wie man zu sagen pflegt, essen kann, d. h. wenn er sie hat, und auch sonst Mancher noch dafür inklinirt, so wollten wir nicht verfehlen, auf die morgende Gelegenheit hinzuweisen.

Für Pilzfreunde. Da am letzten Sonntage von Herrn Schwentner nicht alle Nachfragen nach geschmorten Champignons befriedigt werden konnten, so hat derselbe dafür gesorgt, daß morgen, Sonntag, abermals solche bei ihm zu haben sein werden. Dieselben sind so schmackhaft zubereitet, daß z. B. am vorigen Sonntage einige Feinschmecker sich eine zweite Portion geben ließen. Der beste Beweis, daß Schwentner auf dem Pilzgebiete zu Hause ist. Wir können dem geschätzten Leser nur rathe, sich von der Wahrheit des Gesagten morgen selbst zu überzeugen.

Kirchliche Nachrichten.

Gesang des **Kirchenchores** am 11. Sonntage nach Trinitatis, 28. August, im zweiten Hauptgottesdienste:

I. (M. L. Grell.) Herr, gedente unser nach deiner Barmherzigkeit, bewahre uns vor der Gewalt unsrer Feinde und befreie uns von unserm Gende. Zu dir, o Herr, erhebe ich meine Seele, auf dich, mein Gott, vertraue ich; laß mich nicht zu Schanden werden.

II. (M. Frunk.) Jerusalem, du hochgebaute Stadt, Wohl! Gott, ich war in dir! Mein schneid Herz so groß Verlangen hat und ist nicht mehr bei mir. Weit über Berg und Thale, Weit über flaches Feld, Schwingt es sich über alle Und eilt aus dieser Welt.

Die **Kirchenbücher** für die Stadtgemeinde führt Pastor Pralle (Wilhelmstraße), vom 1. Sept. an: Pastor Roth; für die Landgemeinde Pastor Brake (Donnerschwede).

Vermischte Nachrichten.

In **Tunis** predigte ein junger Fanatiker den **heiligen Krieg**, stürzte sich wie rasend mit geschwungenem Säbel in die Straße und tödtete einen Maltejer, also englischen Unterthan. Es kostete Mühe, den Menschen zu entwaffnen. Jedemfalls ist er von der Partei der Fanatiker verjüngt worden, um den Aufstand zu entfehlen. Ohne weitere Folgen ist dieser Anstand nicht gewesen, denn es wurden später noch vier andere Europäer getödtet. Das wichtigste dabei ist, daß die Engländer Truppen gelandet haben; denn daß hieraus ein kleines Conflictchen mit den Franzosen entstehen kann, liegt nahe. Alle Bemerkungen aber, in welche die Franzosen unter den jetzigen Verhältnissen gerathen, müssen uns vom politischen Standpunkt erwünscht sein.

Eine abermelige Vergiftung durch den Genuß von **giftigen Schwämmen** wird berichtet und zwar aus Rosenheim in Bayern. Eine ganze Familie erkrankte, von der der Vater bereits gestorben ist. Man sollte doch lieber von solchem Genuße absehen, wenn man giftige Schwämme von genießbaren nicht zu unterscheiden versteht.

Zu **Nürnberg** und Umgegend hat am Sonntag ein furchtbares **Hagelwetter** gewüthet. Schlossen von der Dicke von Hühneriern saßen nieder und richteten großen Schaden an. Die N. Presse schreibt darüber: Im germanischen Museum ist der Hagel nicht allein die Oberflächliche, sondern es drangen die schweren Eiskügel und der Regen unheilbringend hinab auf die Kästen, einen ungefähren Schaden von 10,000 Mark verursachend; in den Hauptkirchen waren weniger Scheiben, als erwartet, zertrümmert, dagegen zeigt die im Bau begriffene Frauenkirche zahlreiche Löcher in ihren Glas-

„Willkommen, Ottomar, auf Gut Durchow; Mama und ich, wir haben Ihrer Ankunft schon längst entgegengehen und ich freue mich besonders, Sie in dem alten Stammis der Wiededen begrüßen zu können, nur fürchte ich, daß Ihnen, dem Vielgereisten, unser Durchow etwas gar zu ländlich und zu einsam vorkommen wird, obwohl ich gestehe, daß, was mich anbelangt, ich mich überall, selbst während meines so reichen Abwechslungen bietenden Aufenthalts in Berlin, nach den Büchen von Durchow, nach seinem lauschigen Parke und nach so manchen idyllischen Plätzchen in seiner Umgebung zurückgesehnt habe.“

Graf Ottomar erwiderte lächelnd:

„Ich verstehe diese Sehnsucht nach den Lieblingsplätzen der Heimath vollkommen, denn auch ich fühlte mich nirgendso freier und glücklicher, als wenn für uns, die Zöglinge der Cadettenanstalt zu L., wieder die Ferien herangenaht waren, jene herrliche Zeit, die uns wieder auf Wochen von den langweiligen Vorträgen des Professors Williams über Geologie und den trockenen Erläuterungen Dr. Faders in unseren lateinischen Stunden erlöste, mit hellem Jubelschrei begrüßte ich dann immer die alten stolzen Lannen im Heimburger Forste und auch jetzt noch schlägt mein Herz freudiger, wenn mir die rothen Dächer von Schloß Heimburg entgegenwinken.“

Er hatte während dieser Worte Erna zu ihrer Mutter geführt, welche, mit einer leichten Handarbeit beschäftigt, auf einem Divan saß und jetzt meinte:

„Nach der lebhaften Schilderung, die uns Herbert von Heimburg und seiner Umgebung gegeben hat, ergeht es mir allerdings sehr begreiflich, wenn Sie sich, lieber Graf, mit Vorliebe alljährlich auf einige Wochen nach Schloß Heimburg zurückziehen und ich bedauere, daß wir beide, Erna und ich, durch Besuch abgehalten waren, Heimburg und seine wildromantische Umgebung diesen Sommer kennen zu lernen, wie wir uns ja vorgenommen hatten.“

(Fortsetzung folgt.)

malereien. Das Rathhaus sieht arg mitgenommen aus, ebenso schauen das bayerische Gewerbemuseum, Museum, das Kuglerische Haus u. dgl. auch das königliche Bankgebäude nicht verschont. Spiegelscheiben allein hielten aus. Einige Häuser sind zum Theil abgedeckt und ihre Bedachung stark beschädigt, aber am Bemitleidenswerthsten sehen die Gärten in der Umgegend der Stadt aus, die Feldfrüchte, Rüben und Kraut liegen niedergebrosen am Boden, die Obstbäume sind total zerstört, eine Tabackernte giebt es nicht mehr und traurig liegt der unreihe Hopfen in den Furchen.

Die Saison der **Petroleum-Explosionen** scheint wieder zu beginnen, denn mit Eintritt der längeren Abende wird die Lampe wieder aus der Ecke hervorgeholt, die während der Sommermonate außer Gebrauch gesetzt war. Eine solche Lampe, die vielleicht seit Pfingsten nicht mehr angesteckt, vielleicht mit Docht und Petroleum bei Seite gestellt worden ist, soll nun brennen und leuchten wie zuvor; und doch ist dies nicht gut möglich. Eine ordentliche Hausfrau hat vor dem Beiseitesetzen der den Winter über benutzten Lampe das Petroleum erst gründlich abgebrannt, denn nach monatelangem Stehen ist es nicht mehr ohne Gefahr zu gebrauchen; es erzeugt sich in dem Rest Petroleum-Naphtha, welches viel ätherischer und leichter entzündlich ist, als Petroleum selbst, denn während Petroleum bei etwa 52 Grad N. Hitze explodirt, explodirt das Naphtha schon bei 30 Grad N. Außerdem ist der Docht inzwischen silzig geworden, saugt daher schlecht, flinkt und setzt leicht Kohle an. Eine ordentliche Hausfrau muß also beim Wiederbenutzen der Lampen den alten Docht durch neuen ersetzen und das alte Petroleum, was etwa noch auf der Lampe ist, weggießen lassen, wenn sie nicht der Gefahr einer Explosion entgegensehen will.

Wie man hört, soll dem Unternehmer der Restauration auf der Theresienwiese bei dem 7. deutschen Bundeschießen in München ein **Schaden** von 20 000 Mark erwachsen sein, und dies besonders wegen des spärlichen Besuches der Festhalle, welcher zu den großartigen Vorbereitungen in gar keinem Verhältnisse stand. Unter den zur Versteigerung gekommenen Küchengeräthen befanden sich allein 10 000 Teller. Die Versteigerung nahm 3 volle Tage in Anspruch.

Der deutsche **Gärtnerverband**, der in den acht Jahren seines Bestehens sich außerordentlich entwickelt hat und zu seinen Mitgliedern den größten Theil des deutschen Gärtnerstandes zählt, wird seine III. Wanderversammlung am 4. und 5. Sept. gelegentlich der mit der Hallenser Gewerbe-Ausstellung verbundenen temporären Gartenbau-Ausstellung abhalten. Die Teilnahme an derselben steht jedem Gärtner und Gartenfreunde ohne Beschränkung frei. Aus der Tagesordnung heben wir besonders einen Vortrag des Herrn Dr. Paul Sorauer aus Profau „Ueber die Nothwendigkeit und den Nutzen der gärtnerischen Versuchstationen“ hervor.

Reiche Bettler sind gar nicht so selten, wie nachstehender Fall wieder beweist. Der Rentier F. in Berlin, ein sehr reicher Mann, hatte seit vielen Jahren einem Bettler ein kleines Almosen gegeben. Später war dieses Almosen auf täglich 25 Pfg. erhöht worden, und der greise Bettler holte sich dasselbe stets zur Mittagszeit ab. Gleichzeitig erhielt er dort sein Mittagbrod. Plötzlich blieb der Alte weg und war nicht mehr aufzufinden. Einige Zeit darauf erhielt F. vom Gericht die Mittheilung, daß der Bettler verstorben und ihn zum alleinigen Erben eingesetzt habe. Die Hinterlassenschaft belief sich auf 31,000 Mark.

Neben den Clubs der Fetten, bei denen ein Minimalgewicht von 200 Pfund zur ersten Aufnahmebedingung gehört, dem Club der Wasservögel, in dem alles Andere, nur kein Wasser getrunken werden darf, den Clubs der **Millionäre** u. dgl., gab es einst auch einen Club der **Lebensmüden**, dessen letzter Präsident, nachdem die Gesellschaft eingegangen, neulich verstorben ist. Derselbe mußte einst aus dem Club-local, in dessen unteren Räumen Feuer ausgebrochen war, mit Gewalt von der Feuerwehre entfernt werden, nachdem sich die übrigen Clubmitglieder freiwillig gerettet hatten. Er wollte nicht von seinem Posten weichen; jedenfalls ein consequenter Lebensmüder.

Zwei Burschen aus Duderstadt, beide nicht weit über die zehn Jahre, wurden in Hannover auf dem Centralbahnhof von der Polizei angehalten und vorgeführt. Die Untersuchung förderte aus den Taschen des älteren die Summe von 2280 Mark hervor, die er seinem Onkel wegstibigt hatte. Die jungen Herren wollten über Rotterdam nach Amerika reisen. Zum Glück für sie, und auch für den bestohlenen Onkel, kam die Fahrt nicht zur Ausführung.

Ein **junges Ehepaar** aus Freiburg, das sich zum Besuche in Dresden aufhielt, stattete auch der Vogelwiese einen Besuch ab. Nachdem man sich genügend amüsiert hat, wird der Rückweg spät Abends per Dampfer angetreten, weil es da kühlter ist als im Omnibus. Trotzdem empfindet aber die Gattin Kopfschmerzen, sie entbindet ihr Haupt von den Zöpfen und giebt sie ihrem Gemahl zum Aufheben. Nun fühlt sie sich leichter. Inzwischen erreicht die Fahrt ihr Ende und man geht weiter. Die Frau in ihrer Vogelwiesensaune eilt mit noch anderen Damen voraus, der Mann langsam hinterher — auf einmal wird die Dame außer Sicht. Der Mann denkt: Rufen wird schon helfen, thut dies auch mehrmals, aber, o Schreck! plötzlich ist ein Nachtwächter von der unbehaglichen Art zur Stelle, und ninant das Männchen, welches ohne Legitimation ist, mit auf die Wache. Dort angekommen, wird derselbe, wie es allen Sistrinen geht, untersucht und man findet dabei die Zöpfe. Jetzt gewinnt die Vermuthung Raum, daß man nebenbei noch einen anderen Fang gemacht habe. Allen Behauptungen, daß das Gefundene der lieben Gattin gelöhre, mißt man keinen Glauben bei, der Aermste wird eingesteckt. Inzwischen wartet die besorgte ge-

wordene Gattin lange Zeit, geht schließlich wieder zurück nach dem Landungsplatze, aber umsonst. Nun eilt sie nach der Wohnung, in der Vermuthung, daß der Vermißte bereits dort angekommen sein könnte, kein Gemahl! Was nun thun? Das Richtige war bald gefunden. Sie eilt auf die Polizei und erfährt dort auch bald die ganze Geschichte. Die erste Bedingung wieder: Ausweis. Ehe nun das Alles besorgt, das reelle Eigenthum der Zöpfe nachgewiesen, wird es Nachmittags 5 Uhr. Endlich schlägt die Erlösungstunde. Das nunmehr wieder glücklich vereinte Ehepaar wendet sich der Heimath zu, jedenfalls mit dem festen Vorsatz, die Vogelwiese sobald nicht wieder aufzusuchen.

Der **älteste Mann Oesterreichs** ist jedenfalls der in der Pfarrgemeinde Wjofa bei Treuttschin lebende Marton Bacsi (Onkel Martin). Derselbe, ein gebürtiger Slowake, zählt gegenwärtig 120 Jahre. — Als vor einiger Zeit in Wjofa die hundertjährige Gebensfeier an die erste Einweihung der Pfarrkirche begangen wurde, flocht der (fremde) Prediger in die Festpredigt die nachfolgende Bemerkung ein, daß von Jenen, welche der ersten Einweihungsfeier vor hundert Jahren beigewohnt, Niemand mehr am Leben sei. Nach der kirchlichen Feier meldete sich nun Marton Bacsi im Pfarrhose und erklärte, daß er seinerzeit als 20jähriger Bursche an dem Baue der Kirche mitgearbeitet habe. Sechzig- und siebenzigjährige Gemeinde-Genossen erinnern sich, den Marton schon in ihrer Jugend als einen sehr alten Mann gekannt zu haben. Trotz seines hohen Alters ist Marton körperlich und geistig frisch. Er lebt schon seit Jahrzehnten im Hause eines dortigen Wirths, spaltet Holz, trägt Wasser, pflegt das Vieh u. dgl. Zu wiederholten Malen, so auch bei der erwähnten Säcularfeier, wurden ihm von vornehmen und reichen Leuten Anträge auf anderweitige Verforgung gemacht, aber er wies dieselben immer zurück. Er will sich von seinem Heimathsort und von seiner liebgekauften Beschäftigung bis an das Lebensende nicht trennen.

Die Expedition der „Allgemeinen Hausfrauen-Zeitung“ in Köln sucht alleinlebende gebildete **Damen** in gleichem Alter, die sich einen Wirkungskreis zu verschaffen wünschen. Bezügliche Anfragen sind schriftlich an gedachte Expedition zu richten.

Am 15. August Abends um 6 Uhr fuhr der **letzte Postwagen** und der **letzte Postillon** aus Frankfurt a. M. Behnützlich blies der Schwager: „So leb' denn wohl, Du stilles Hans!“ Es war die letzte Ueberlandpost, welche noch in Frankfurt bestand; sie ging über Bockenheim, Hausen, Prammheim, Niederursel und Heddenheim. Alle Fenster in der Post waren von Beamten besetzt und ebenso der Hof gefüllt; denn alle wollten die letzte Post sehen.

Der Botaniker Professor Dr. Göppert, hat an die „Natur“ ein Schreiben gerichtet, aus welchem hervorgeht, daß das so vielfach zu Kunststücken verwendete brasilische Kugholz, welches man bald als Palaxander, Polixander, Palixander und am häufigsten Polyxander und Polixander ausgeführt findet, in Brasilien einfach **pao santo** d. h. heiliges Holz genannt wird, woraus durch Verstimmlung im Handelswege alle jene falschen Namen entstanden sind.

Briefkasten.

Herrn H. in D. des Nachmittags von 2 Uhr ab bis Abends 7 Uhr werden Sie uns an jedem Wochentage antreffen. Wir sehen daher Ihrem baldigen Besuche gern entgegen.

Herrn Dr. L. W. in B. Der Artikel „Die Pfahlbauten in Westersiehe“ gelangt in nächster Nummer zum Abdruck. Besten Dank.

Herrn G. W. in D. Zu Vergütungen sind wir bereit. Mündliche Besprechungen erwünscht.

Kirchennachricht.

Lambertikirche.

- Am Sonntag, den 28. August:
1. Hauptgottesdienst: (8 1/2 Uhr): Pastor Brake. (Ges.-Nr. 44, 1—3, 44, 4, 251, 18, 1, 18, 2.)
 2. Hauptgottesdienst: (10 1/2 Uhr): Pastor Roth. (Ges.-Nr. 10, 1—4; 328, 1—4; 155, 1—2.)
- Bibellehre (2 1/2 Uhr): Pastor Pralle.
Gesang des Kirchenchors im zweiten Hauptgottesdienste.

Garnisonkirche.

Sonntag, den 28. August:
Kein Gottesdienst.

Osternburger Kirche.

Am Sonntag, den 28. August.
Gottesdienst (10 Uhr): Pastor Ramsauer.

Methodistenkirche.

Am Sonntag, den 28. August:
Gottesdienst Morgens 10 Uhr und Abends 7 Uhr.
Prediger F. Silers.

Anzeigen.

Frische Lissabonner Weintrauben
empfiehlt
Ger. Mal und Büdinge
bei
Wilh. Stolle.
W. Stolle.

Café Belvédère.
Sonntag, den 28. August:
Frische Mocturtle.
Aug. Grethe.
Zu vermieten.
Eine Oberwohnung, auch eine Unterwohnung mit Gartenland.
Näheres Lindenstr. Nr. 89.
Zu vermieten: Eine möblirte Stube mit Bett.
Milkstraße 6 (oben).

Allgemeine Krankenkasse.
Ordentliche General-Versammlung am Montag, den 29. August d. J. Abends 8 Uhr im Strüwind'schen Locale.
Tagesordnung: Jahres-Bericht und -Rechnung, Neuwahlen.
Der Vorstand.

Liebig's Fleisch-Extract
in 1/8 und 1/4 Pfunden empfiehlt
Wilh. Stolle.

Patent- u. Musterrecht-Ausstellungs-Lotterie
in Frankfurt a. M.
Nachstehende Gewinne kommen zur Verloosung: 1 Gewinn im Werthe von 30,000 Mk., 1 von 15,000, 3 à 5000, 5 à 1000, 20 à 500 u. dgl. 3,500 Gewinne im Gesamtwerte von 160,000 Mk. Zu dieser Lotterie versendet der Unterzeichnete

1 Original-Loos für 1 Mk. 50 Pf.
10 " " " " 14 " " "
Silberlotterie

der **Zoologischen Garten-Gesellschaft zu Frankfurt a. M.**
Es kommen über 500 Gewinne im Werthe von 6000 Mk. bis abwärts 25 Mk. zur Verloosung. Hier versende ich
1 Original-Loos für 4 Mk. — Pf.
8 " " " " 30 " " "

Frankfurter Pferdemarkt-Lotterie
Nachstehende Gewinne kommen zur Verloosung: 10 feine Equipagen mit 4 und 2 Pferden, sowie prachtvollem, completem, silberplattirtem Geschirr; ferner 60 der edelsten Reit- und Wagenpferde, nebst Hunderten von weiteren werthvollen Gewinnen. Hierzu versende ich Loose:
1 Original-Loos für 4 Mk. — Pf.
8 " " " " 30 " " "

gegen Einzahlung des Betrages oder per Postnachnahme. Da die Betheiligung bei diesen Lotterien eine sehr starke sein wird, so wolle man Bestellungen baldigst machen, um allen Anforderungen gerecht werden zu können. Größere Gewinne werden sofort durch Telegramm angezeigt, überhaupt erhält jeder Loose-Besitzer die Gewinnliste franco und gratis übersandt.
Theodor Gussé
in Frankfurt a. M.

Die Annoncen-Expedition
von
Breithaupt & Wettermann
in VAREL a. d. Jade
besorgt **Bekanntmachungen** aller Art nach allen Zeitungen Deutschlands **prompt** und ohne alle Nebenkosten; die Auftraggeber haben nur **den Betrag** zu bezahlen, den die Zeitungen für das betreffende Inserat berechnen. Für mehrere Zeitungen bestimmte Annoncen brauchen nur **ein Mal** ausgefertigt zu werden. Also Portokosten, Zeit u. s. w. **erspart**
sich das inserirende Publikum bei Benutzung unserer Annoncen-Expedition.
Gleichzeitig halten wir die in unserm Verlage 3 Mal wöchentlich erscheinenden
„Vareler Blätter“
mit illustriertem Unterhaltungsblatt
(Abonnementspreis mit Bestellgeld pro Quartal **nur 1 Mk. 75 Pfg.**) zum Inseriren angelegentlichst empfohlen. Die „Vareler Blätter“ gehören zu den **größten** und **verbreitetsten** Zeitungen des Herzogthums Oldenburg und berechnen die Inserate auf's **Billigste**. Die Verbreitung der „Vareler Blätter“, dieses echten Volksblattes, **gewinnt** in neuerer Zeit täglich an Umfang; sie haben sich in allen Bevölkerungsschichten eingebürgert hier am Plage und auf viele Meilen im Umkreise, weshalb Annoncen in den „V. Bl.“ von großem Erfolge sind.
Breithaupt & Wettermann
(Buchdruckerei der „Vareler Blätter“.)

Nationalfeier am 2. September 1881 in Oldenburg.

PROGRAMM.

Einläuten des Festes am Abend des 1. September. — Am Morgen des 2. Sept. **Festgeläute.** — **Festgottesdienst** um 11 Uhr in der St. Lambertikirche. — Nach Schluß des Gottesdienstes **Choral vom Thurm.** — Nachmittags 4 Uhr: **Freiconcert** auf dem Ziegelhofs. — Abends 7 Uhr: Antreten zum **Fackelzuge** auf dem Theaterwall. **Ordnung des Festzuges:** Musik, 1. Abtheilung des Kampfgenossen-Vereins, Behörden, 2. Abtheilung des Kampfgenossen-Vereins, Gesang-Vereine, Schützen-Verein, Musik, Gewerke, Musik, Turnerfeuerwehr. Der Zug macht folgenden Weg: Marktplatz, Langenstraße, Heiligengeiststraße, Pferdemarktsplatz, Peterstraße, Friedensplatz, Haarenstraße, Schüttingstraße, Achternstraße zum Marktplatz. Dasselbst **Aufstellung, Musik, allgemeiner Chorgesang:** „Ich hab' mich ergeben u.“, Quartettgesang, **Festrede**, Quartettgesang, allgemeiner Chorgesang: „Deutschland, Deutschland über Alles u.“. Nach Beendigung des Fackelzuges **Festeommers** in „Struck's Hotel“ und in der „Union“. **Entrée** in jedem der genannten Locale 30 Pf. à Person. Oldenburg, den 26. August 1881.

Beseler. Büttner. Ladewigs. Meyer, Meyer, Nolte. Scharf. Wiebking.
Eisenb.-Mechanik. Stations-Verw.

Oldenburg. Langenstraße 81.

Struck's Hôtel

im Mittelpunkt der Stadt gelegen, ist neu erbaut und bestens eingerichtet.

Dasselbe enthält außer dem großen, freundlichen Gastzimmer ein Billardzimmer, einen, sich insbesondere auch zur Abhaltung von Bällen, Hochzeiten und Versammlungen eignenden großen, schönen Saal nebst Vorraum und über 20 Logizimmer. Der Stall, mit Einfahrt von der Langenstraße aus, kann bequem 35 Pferde fassen.

Indem ich gute und billige Bedienung verspreche, halte ich diesen, unter obigem Namen schon von früher her bestens bekannten Gasthof einem geschätzten hiesigen sowie auswärtigen Publikum angelegentlich empfohlen.

Achtungsvoll
Aug. Büsing.

Pickel's Restauration.

Rosenstraße 15.
Meine Restauration nebst Billard erlaube ich mir hiermit in gütiger Erinnerung zu bringen und bestens empfohlen zu halten.

Zugleich empfehle meine Lokalitäten den verschiedenen hiesigen Vereinen zu deren Versammlungen. Ferner suche zu meinem Mittagstisch noch Theilnehmer, welche zu jeder Zeit eintreten können.

Hochachtungsvoll
Aug. Pickel,
Rosenstr. 15.

Schützenhof zum Ziegelhof.

Am Sonntag, den 28. August:

Grosser Ball.

Es ladet ergebenst ein Sophie Bargmann.

Hotel zum Lindenhof.

Am Sonntag, den 28. August:

Grosser Ball.

Es ladet freundlichst ein S. Strudthoff.

Zum grünen Hof.

Am Sonntag, den 28. August:

Grosses

Gartenconcert und Ball

Anfang 4 Uhr.
Hierzu ladet freundlichst ein

Entree frei.
J. Seghorn.

Ammerländischer Hof.

Am Sonntag, den 28. August:

Tanzmusik,

wozu freundlichst einladet

D. Senjes.

Würedemanns Gasthof.

(Zum grauen Hof.)

Am Sonntag, den 28. August:

Große Tanzparthie,

wozu ergebenst einladet

S. Grube.

Aldenburger Möbel - Magazin in Oldenburg,

Heiligengeist-Strasse Nr. 32 und 33.

Größtes Lager von Mahagoni-, Nußbaum-, schwarzpolirten, Eichen- und lackirten Möbeln. — Reichhaltige Auswahl in Polster-Möbeln, sowie in kompletten Garnituren, von den elegantesten bis zu den einfachsten. — Bedeutendes Lager in Rohr- und Rüschen-Stühlen. — Größtes Spiegel-Lager. — Lager aller Arten Möbelstoffe.

Sämmtliche Artikel sind geschmackvoll, modern, dauerhaft und nur aus bestem Material verfertigt.

Nebernahme von kompletten Mustern wie auch einzelner Theile nach Zeichnung oder Angabe.

Billigste Preisstellung.

Die regelmäßige und gewissenhafte Controle seitens der Verwaltung bietet den Käufern die größte Sicherheit, reell und billig bedient zu werden.

Bei größeren Lieferungen nach Auswärts wird die Garantie des fehlerfreien Transports übernommen und die Möbeln durch den Verwalter an Ort und Stelle aufgestellt.

Die Direction.

Mein neu erbautes, feuerfestes und diebesicheres Bankgewölbe halte ich zur Aufbewahrung von Werthpapieren bestens empfohlen.

Ich übernehme verschlossene oder versiegelte Koffer, Kisten und Pakete sowie offene Depots. Bei den mir offen übergebenen Werthpapieren be- sorge ich die Abtrennung der Coupons, resp. Einziehung der fälligen Zinsen, Ueberwachung der Auslosungen, Ründigungen und Convocatio- nen, sowie die Beobachtung aller etwaigen Veränderungen, welche die Sicherheit der Anlage beeinträchtigen könnten, und mache sofort Mitthei- lung darüber, wenn nach meiner Ansicht eine anderweitige Anlage räth- lich erscheint.

W. Knost, Bankgeschäft.

Frankfurter Pferde- und Fohlen-Markt-Lotterie

Ziehung 28. September 1881.

Kommen folgende Gewinne zur Verlosung: Mehrere elegante Equipagen zu 4 und 2 Pferden, circa 80 Reit- und Wagenpferde, prachtvolle silberplattirte Geschirre nebst mehreren hundert von werthvollen Gewinnen. Da versende ich ein Original-Los zu 4 Mk., 7 Loose zu 25 Mk.

Silber-Lotterie der Zoologischen Garten-Gesellschaft Frankfurt a. M.

Ziehung Ende September 1881.

Höchster Gewinn Werth 6,000 Mk. bis zu 25 Mk.; über 500 Gewinne im Gesamtwerthe von 60,000 Mk. Ich versende ein Original-Los zu 4 Mk., 7 Loose zu 25 Mk.

Patent- und Musterdruck-Ausstellungs-Lotterie Frankfurt a. M.

Ziehung Ende September 1881.

Hauptgewinn 30,000 Mk., 1 Gewinn zu 15,000 Mk., 3 Gewinne zu 5000 Mk., u. 3,500 Gewinne im Gesamt- werthe von 160,000 Mk. Dazu versende ich ein Original-Los zu Mk. 1.50, 10 Loose zu 13 Mk. gegen Einsendung des Betrags oder per Postnachnahme.

Da die Abnahme der Loose rasch von sich gehen wird, so steht baldmöglichster Bestellung entgegen

L. A. Rebitz,

Große Eichenheimerstraße Nr. 66, Frankfurt a. M.

Größere Gewinne werden telegraphisch gemeldet. Ziehungslisten franco gesendet.

Kinderwagen in großer Auswahl billigst, sowie Bett- und Wiegeneinlagen, Saugflaschen, Milchpumpen, beste Gummifanger u. empfehlen

B. & G. Fortmann.

Beilage

zu Nr. 103. des „Correspondent für das Großherzogthum Oldenburg“
vom 28. August 1881.

Folge der Oldenburgischen Regenten.

(Fortsetzung.)

20. Friedrich IV., König von Dänemark. Seelenzahl beider Grafschaften 65,680, im Jahre 1702. Delmenhorst, nebst Gatten, Wardenburg, Zwischenahn und Wüstenland am 20. Juni 1711 an Hannover gegen 712 000 Rthlr. auf 20 Jahre verpachtet. Große Wasserfluth oder Weihnachtsfluth 25. Dec. 1717. Oberlanddrost Christian Thomien Sehefädt. Schweiburger Moordeich 1721 bis 1725. Friedrich IV. stirbt 12. Oct. 1730.

21. Christian VI., König von Dänemark. Bedeichung des Ellenferdammergrodens 1732, des Waplergrodens 1733, der Weserjande 1746. Copenhagener Convention vom 21. Mai 1731, wodurch die weibliche Erbfolge für die Herrschaft Varel festgesetzt wird. Die 1711 an Hannover verpachtete Grafschaft Delmenhorst u. s. w. wird 1731 wieder eingelöst. Christian VI. stirbt 6 Aug. 1746.

22. Friedrich V., König von Dänemark. Das dreihundertjährige Jubiläum der Gelangung des Hauses Oldenburg zum Dänischen Thron wird in Oldenburg gefeiert am 28. Oct. 1749. August Friedrich Graf zu Einar, Statthalter 1752 bis 1766. Friedrich V. stirbt 14. Jan. 1766.

23. Christian VII. König von Dänemark. Damalige Bevölkerung 790 71. Provisorischer Tractat (bei der Minderjährigkeit des Großfürsten Paul von Rußland) zwischen Dänemark und Rußland vom 21. April 1767, worin der Austausch der Grafschaften Oldenburg und Delmenhorst gegen den Großfürstlichen Antheil an Holstein und davor eventuelle Abtretung stipulirt wird. Definitiver Tractat (nach erlangter Großjährigkeit des Großfürsten) vom 31. Mai 1773 zur Bestätigung des provisorischen Cessions-Instrumentes vom 13. Juli 1773. Uebertragung der Grafschaften Oldenburg und Delmenhorst an den Großfürsten Paul von Rußland, auf dem Schlosse zu Oldenburg, am 10. Dec. 1773, desfallsiges Patent vom 27. Aug. 1773 publicirt in Oldenburg den 10. Dec. 1773 — Vierjährige Regierung des Großfürsten Paul von Rußland.

24. Friedrich August, Herzog von Holstein-Gottorp, Fürst Bischof zu Lübel, Nachkomme Dietrichs des Glückseligen im achten Grade, Enkel Herzogs Christian Albrecht von Holstein-Gottorp. Gemahlin: Ulrike Friederike Wilhelmine, Prinzessin von Hessen-Kassel. — Antwurf desselben in Oldenburg am 12. Dec. 1773. Patent wegen Uebertragung der Grafschaften Oldenburg und Delmenhorst von dem Großfürsten Paul von Rußland an die jüngere Holstein-Gottorpische Linie vom 30. Jul. 1773, publicirt in Oldenburg den 14. Dec. 1773. Feierliche Uebertragung an den Fürstbischöflichen und Herzog Friedrich August, und Huldigung auf dem Schlosse zu Oldenburg am 14. Dec. 1773. Kaiserliche Confirmation 17. Dec. 1774. Erhebung der Grafschaften Oldenburg und Delmenhorst zum Herzogthum unter dem Namen Herzogthum Oldenburg 29. Dec. 1774. Beilegung darüber 22. März 1777. Feierliche Bekräftigung in Oldenburg am 18. Juli 1777. Uebertragung der Holstein-Gottorpischen Stimme im Reichsfürstenthrone auf die jüngere Holstein-Gottorpische Linie, unter der Benennung „Holstein-Oldenburg“ 10. Juni 1778. Graf von Holmer, dirigirender Minister (gest. 1806). Wittwencaße 1. Nov. 1779. Einbeziehung des Friedrich-August-Grodens 1786. Friedrich August ordnet durch sein Testament vom 4. April 1777, anerkannt und garantirt durch eine Familienconvention vom 7. Jul. 1777, eine Curatel über seinen Sohn Peter Friedrich Wilhelm (gest. am 2. Juli 1823.) an. Friedrich August stirbt am 6. Juli 1785.

(Schluß folgt.)

Vermischte Nachrichten.

Baukosten moderner Gebäude. Die neue große Oper in Paris kostete 40,000,000 Francs, das neue Stadthaus die gleiche Summe; das neue Pariser Postamt 30,000,000 Francs; der Justizpalast in Brüssel 40,000,000 Francs. Das Parlamentsgebäude in Westminster kostete 3,500,000 Pfd. Sterl. oder 87,500,000 Francs; die neue Foreign Office, Whitehall oder 87,500,000 Francs; die Kosten des neuen Justizpalastes im Strand sind ausschließlich der inneren Einrichtung auf nahezu 900,000 Pfd. Sterl. veranschlagt. In Nordamerika baut man auch nicht billig. Das Capitol in Washington verschlang über 60 Mill. Mark, die noch nicht ganz fertige Eisenbrücke, welche Newyork mit Brooklyn in einer Höhe von 140 Fuß verbindet, kostete schon 55 Mill. Mark; das Capitol in Albany, der politischen Hauptstadt des Staates Newyork, 60 Mill. Mark u. s. w. Das theuerste Gebäude der Welt ist aber jedenfalls die Peterskirche in Rom, deren Baukosten sich schon zu Ende des 17. Jahrhunderts auf 190 Mill. Mark belaufen. (Wie viel das neue Oldenburger Spritzenhaus kostet, darüber ist noch nichts Genaueres an die Deffentlichkeit gelangt. Der Seher.)

Chelich getheilt. Als Abdul Medschid eines Morgens zum Gebet die Stufen der Mösche emporstieg, trat ein Bettler an ihn heran. „Großmächtiger Sultan, glaubst du auch, was der Prophet sagt?“ — Der Sultan lächelte. „Ja, das glaube ich.“ — „Nun wohl Muhammed sagt, wir seien alle Brüder. Sieh mir also, mein Bruder, das Theil, welches von Deinem Erbe gebührt.“ Abdul Medschid besann sich kurz und gab dem Bettler einen Pfaster. Der aber behielt das Geldstück in der Hand, betrachtete es lange und sprach endlich: „Aber, Herr Bruder, das ist nicht recht getheilt, denn

dieses Geldes hast Du doch wohl fünfzig Millionen.“ — Da erhob der Sultan warnend die Hand und sagte: „Höre, behalte, was ich Dir gegeben habe und sei zufrieden, denn ich habe fünfshundert Millionen Brüder und wenn die Alle kommen, um mit mir zu theilen, so müßtest Du neun Zehntel wieder hergeben. Salam aleikum.“ Damit ging er in die Mösche; der Bettler mußte das Ding begriffen haben, denn er nickte still vor sich und steckte dann seinen Pfaster ein.

Einem Privatbriefe aus Melbourne vom 30. Juni cr. entnimmt die „Voss. Ztg.“ folgenden Passus: „Ich bin jetzt zwei Jahre in Australien. Für einen tüchtigen strebsamen Arbeiter ist in Australien leicht lohnende Arbeit, aber ein Kaufmann muß sich hier so quälen wie anderswo, und ich rathe keinem jungen Mann, hierher zu kommen, der nicht hier einen bestimmten Anhaltspunkt hat.“

Wie pfeift man dem Hund? Eine Preßburger Dame wollte die Hundsteuer entrichten und that dies pflichtschuldigst in Begleitung folgender brieflicher Beschreibung des Steuerobjectes: Windhund, Borette-Race, Weibchen, Zuhspitzen, Hals und Nacken weiß gezeichnet, desgleichen Schwanzspitze. Hört auf dem Namen „Lady“ und auf den Pfiff:



Oldenburgische Spar- u. Leih-Bank. Coursbericht

vom 27. August 1881.		gekauft	verkauft
40%	Deutsche Reichsanleihe	101,70	102,25
40%	Oldenburgische Consols	100,50	101,50
	Stücke à 100 Mt. im Verkauf $\frac{1}{4}$ 0/0 höher.)		
40%	Stollhammer Anleihe	100,50	101,50
40%	Zweyerische Anleihe	100,50	101,50
40%	Dammer Anleihe	100,50	101,50
40%	Wildeshauser Anleihe (Stücke à Mt. 100.—)	100,50	101,50
40%	Brater Seelachs-Anleihe	100,50	101,50
40%	Oldenburger Stadt-Anleihe	100,25	101,25
40%	Landschaftliche Central-Pfandbriefe	100,30	100,85
3%	Oldenb. Prämien-Anl. ver. St. in Markt	152,25	153,25
5%	Enten-Lübderer Prior.-Obligationen	101	—
4 1/2%	Bremer Staats-Anleihe von 1874	102,25	—
3 1/2%	Hamburger Staatsrente	90	90,55
4 1/2%	Wiesbadener Anleihe	102	—
4%	Preussische consolidirte Anleihe	101,45	102
4 1/2%	Preussische consolidirte Anleihe	105,40	—
4 1/2%	Schwedische Hypoth.-Pfundbr. von 1874	101,70	—
40%	do. do. von 1878	94,80	95,35
4 1/2%	Pfandbriefe der Rhein. Hypoth.-Bank	100	—
40%	do. do.	99	100
4 1/2%	Pfandbriefe der Braunsch.-Hannov. Hypoth.-Bank	101,30	101,85
40%	do. do.	96,95	97,50
5%	Körbisborjer Prioritäten	102,50	—
	Oldenburgische Landesbank-Actien	—	—
	[40% Einz. u. 5% Z. v. 31. Decbr. 1880.]		
	Oldenb. Spar- u. Leih-Bank-Actien	163	—
	(40% Einz. u. 4% Z. v. 1. Jan. 1881.)		
	Dsnabrücker Bankactien à Mt. 500 vollgezahlt 4%	119	—
	Zins von 1. Jan. 1881	—	100
	Oldenburger Eisenöfen-Actien (Augustsche)	—	—
	(5% Zins vom 1. Juli 1880)		
	Oldenburger Versicherungs-Gesellschafts-Actien pr. Stück ohne Zinsen in Markt	—	—
	Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in Mt.	168	168,80
	„ „ London 1 Mr	20,44	20,54
	„ „ New-York für 1 Doll.	4,19	4,25
	Holländ. Banknoten für 10 Gld.	16,70	—

Kunstsammlungen in Oldenburg.

Großherzogliches Museum.

Geöffnet:

Jeden Montag von Mittags 12 bis Nachmittags 2 Uhr.
„ Mittwoch Nachmittags von 1—4 Uhr.
„ Sonntag von Mittags 12 bis Nachmittags 2 Uhr.

Großherzogliche Gemäldegalerie.

Geöffnet:

Jeden Werktag: Von Vormittags 11 bis Nachmittags 2 Uhr.
Jeden Sonntag: Von Mittags 12 bis Nachmittags 2 Uhr.

Ankunft und Abfahrt der Züge auf der Station Oldenburg.

	Ankunft.				
	Morg.	Vorm.	Nachm.	Nachm.	Abds.
Von Wilhelmshafen und Jever	8.05	—	1.55	—	8.10
Von Bremen	8.14	—	2.23	6.00	8.59
Von Nordenshamm	8.14	—	2.23	—	8.59
Von Leer	8.11	11.13	2.06	—	8.19
Von Osnabrück	8.19	—	2.14	—	8.23
Von Osnabrück (Abfahrt von Köln Morgs.)	—	—	11.40	Morgs.	8.40
Von Osnabrück	—	—	2.14	—	8.23
Abfahrt.					
	Morg.	Vorm.	Nachm.	Nachm.	Abds.
Nach Wilhelmshafen und Jever	8.42	—	2.45	—	9.15
Nach Bremen	8.35	11.30	2.24	—	8.34
Nach Nordenshamm	8.36	—	2.24	—	8.34
Nach Leer	8.26	—	2.38	6.09	9.09
Nach Osnabrück	8.37	11.17	—	6.24	—
Nach Osnabrück (Ankunft in Köln Nachm.)	6.40	9.15	Abds.	7.50	Morgs.
Nach Osnabrück	8.37	11.17	—	6.24	—

Anzeigen.

Torfmagazin am Prinzessinweg.
Bauschutt, Bauerde und Kellererde wird angenommen, nach Vereinbarung auch abgeholt.

Bremer, Hamburger und importirte Havanna-Cigarren,
im Preise von 25 bis 300 Mt. pr. Mille.

Cigaretten,
Kau- und Schnupftabacke türkische, hiesige u. auswärtige
Rauch-Tabacke
empfehlen die
Cigarren- und Taback-Handlung
von
G. Kollstede
in Oldenburg.

Oldenburg Oberländische Bindelbäume, Mittel-, Mühlen- und Bocklatten, sowie alle Sorten oberländ. Balken und Sparren sind genügend am Lager. Billige Preise.

J. D. Spreen & Sohn.

Oldenburg. Danziger Kron- und Mittel-dielen, sowie Memeler Dielen aller Dimensionen stets am Lager.

J. D. Spreen & Sohn.

Oldenburg. Steinkohlen führen nach wie vor.

J. D. Spreen & Sohn.

(Ecke der Oster- und Rosenstraße.)

Aufträge zur Lieferung von

Kautschuk-Stempeln

in correcter sauberer Ausführung nehme entgegen; namentlich Behörden und Geschäftsleuten zu empfehlen.

Ernst Schmidt,

Oseferstr. 41.

Empfehle eine große Auswahl und schöne Muster in

Herren- und Knaben-Garderoben,

Arbeits-Garderoben, Knaben-Wasch-

Anzügen, leichte Sommer-Jaquetts und Hosen,

Wäsche, Schlipse u. s. w. zu den billigsten Preisen.

H. G. Rensen, Langenstr. 15.

Zum Reinigen

der Dachrinnen, Cisternen, Brunnen u. s. w. empfiehlt sich

G. Wüphold,

Kurwickstraße 15.

Australischer

Fleisch - Extract

der Sydney Meeat-Preserving-Company.

Prämirt: Wien 1873, Philadelphia 1876, Paris 1878.

Goldene Medaille.

Preis: $\frac{1}{8}$ Pfund Dose 1,50 Mt. $\frac{1}{4}$ Pfund Dose 2,75 Mt

Alleinige Niederlage bei

R. Hallerstede.

Feinsten **Emmenthaler**

Holl. Rahm-

Gelb. fetten **Holsteinschen**

Echten **Limburger**

Romadur-

Pikanten **Harz-**

Neuschateller

Blankenburger

Grünen **Kräuter-**

Ostfr. **Kümmel-**

fetten **Edammer**

nur in bester Qualität empfiehlt

Wilh. Stolle,

Langestraße 20.

Käse

Unentbehrlich für alle Viehhalter!

In meinem Verlage erschien soeben und ist sowohl durch mich, als auch durch die Buchhandlung von Bültmann & Gerriets hieselbst, sowie durch alle anderen Buchhandlungen zu beziehen:

Gesetz, betreffend die Abwehr und Unterdrückung von Viehsuchen.

Vom 23. Juni 1880.

(Nebst: Instruktion zur Ausführung des Gesetzes über die Abwehr und Unterdrückung von Viehsuchen, sowie den Verordnungen für das Herzogthum Oldenburg und die Fürstenthümer Lübeck und Birkenfeld vom 28. März 1881, betreffend Ausführung des Reichsgesetzes vom 23. Juni 1880 über die Abwehr und Unterdrückung von Viehsuchen.)

120 Seiten. — Preis: geh. 50 Pf.

Ad. Sittmann, Oldenburg,
Rosenstr. 37.

Wichtig für Gemeindevorstände, Industrielle, Comptoir etc.!

Soeben erschien in meinem Verlage:

Ortschaftsverzeichniß

des

Grossherzogthums Oldenburg.

Aufgestellt
auf Grund der Ergebnisse der Volkszählung
vom
1. Dezember 1880.

Herausgegeben

vom

Großherzogl. statistischen Bureau.

Inhaltsverzeichnis.

- I. Uebersicht des Flächeninhaltes und der Bevölkerung der politischen größeren Verwaltungsbezirke und Gemeinden.
- II. Verzeichniß der einzelnen Wohnplätze und Ortschaften.
- III. Alphabetisches Verzeichniß sämmtlicher Ortschaften und Wohnplätze.

173 Seiten. Elegant cartonnirt. Preis 1 Mk.

Ad. Littmann.

Rosenstr. 37.

Höchst interessante Broschüre!

In Heuser's Verlag (Louis Heuser) in
Neuwied & Leipzig erschien soeben:

W o h i n

flüchtet Fürst Bismarck
mit seiner innern Politik?

Ein offenes Wort an das deutsche Volk.

Fürst Bismarck nennt die
Broschüre eine vortreffliche!

Preis eleg. broch. 80 Pfg.

Vorräthig bei H. Hintzen in Oldenburg.

Bei mir ist soeben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Die Feuerversicherung.

Ein Wegweiser für Behörden, Agenten und sonst Jedermann.

Mit Anhang, betreffend Feuerwehren und Brandstiftungen in ihrer Beziehung zur Assuranz.
Herausgegeben von C. Labaue.

90 Seiten. Preis 1 Mk. 20 Pf. (Per Post franco 1 Mk. 30 Pf.)

Wie schon aus dem Titel ersichtlich, ist dieses Buch für weiteste Kreise berechnet, und werden insbesondere Versicherungs-Institute, deren Beamte, General-Agenten, Agenten-Justiz- u. Verwaltungsbehörden, Staats- und Rechtsanwälte, Feuerwehren, Bibliotheken und viele Privatpersonen (letztere namentlich nach vorgekommenem Brandschaden) das Erscheinen dieses Buches mit Freuden begrüßen.

Oldenburg. H. Hintzen.

Zu verkaufen. 2 Stück große blühende Oleander von gleicher Größe und eine 6 Fuß hohe Cactus (Opuntia) beides sehr hübsch gewachsen.

Eisenbahnbeamter Wubbenhorst,
Donnerschwerstraße.



Dreier's Piano-Magazin in Oldenburg.

Bezugnehmend auf den redactionellen Artikel des „Correspondent“ Nr. 35, lade ich hiermit alle Clavierspieler und Fachleute freundlichst ein, mein Piano-Magazin zu besuchen. Außer verschiedenen anderen Fabrikaten, sind augenblicklich die neuesten Erzeugnisse der berühmten und ersten Firmen Deutschlands, als: Imler, Blüthner, Schwechten, Schiedmayer, Steinweg, Ritmüller, Mann und Quandt vertreten. Es ist gewiß sehr interessant, Vergleiche über die verschiedenen Fabrikate, neben einander aufgestellt, anstellen zu können und Gelegenheit zu haben, ein bestimmtes Urtheil sich zu verschaffen über die Vorzüge des einen zum anderen Fabrikat. Ich bin überzeugt, daß Niemand mein Piano-Magazin unbefriedigt verlassen wird.

J. G. Dreier.

Das Uhrengeschäft

von

Rud. Jäger,

Oldenburg, Nähternstraße Nr. 6,

empfehlen in besonders großer Auswahl, als Specialität, Regulateure, sowie das Neueste und Beste in allen andern Uhren.

Das Polster = Möbel = Lager

von

F. Tilcher,

Rosenstraße 36,

empfehlen sich dem geehrten Publikum bei vorkommendem Bedarf angelegentlichst.

Lieferung von complete Einrichtungen und geschmackvollen Zimmer-Decorationen zu den solidesten Preisen.

Das Möbel-, Spiegel- & Polsterwaaren-Lager

von

Th. Müller,

Heil. Geist-Wall und Wallstrasse Nr. 9,

bringt sich dem geehrten Publikum bei vorkommendem Bedarf in empfehlende Erinnerung.

Um mit einigen älteren Mahagoni- und Nussbaum-Möbeln zu räumen, verkaufe dieselben unter Herstellungspreis.

Karl Wille,
Küper,

Oldenburg, Staustraße Nr. 10,

empfehlen Waschröge, Waschbaljen, Schüssel- und Laffenbaljen und Becken, eichene und tannene Eimer, Schöpfseimer, Blumentübel, Butterkarnen und Buttergeschirre, Litermaße, (Scheffel), Beesseakhammer, Hackblöcke, Plättbretter, Zeugleinen, Aneifer, Schlefe, Schuppen, Rollen, Mausfallen, kleine Wagen, Schiebkarren, Plättkohlen, Trockenständer. Reparaturen werden prompt ausgeführt.